

**«Humor ist wichtig»**

**BURGDORF** Anna Hermann arbeitet seit Jahren als freie Mitarbeiterin im Justizvollzug. Für die Personen hinter Gittern ist sie manchmal Freundin, manchmal Mutterfigur. Aber immer ein Fenster in die Welt da draussen.

Anfangs ist Anna Hermann wohl noch etwas nervös und deshalb zurückhaltend. Nach den ersten Schlucken Kaffee aberwächst das Vertrauen, ihre Zunge löst sich, und schnell wird klar, warum die 74-Jährige diese Arbeit macht und warum sie gut darin ist. Sie kann dieses ungezwungene, sympathische, lockerflockige Plaudern, das einem Menschen vorübergehend die Sorgen nimmt.

Anna Hermann arbeitet seit rund fünfzehn Jahren als freie Mitarbeiterin im Justizvollzug (siehe Kasten). Sie ist also für jene Menschen da, die sonst niemanden haben. Steht ihnen bei, während sie noch im Gefängnis sitzen, und manchmal auch dann noch, wenn sie wieder herauskommen in eine Welt, in der niemand auf sie gewartet hat. «Ich mache das, weil ich finde, nach einem guten Leben sollte man den Mitmenschen etwas zurückgeben», sagt sie. Aber auch: Sie wolle etwas zu tun haben. «Stricken ist nicht so mein Ding.»

**Langjährige Beziehungen**

Seit kurzem hat Anna Hermann hier im Regionalgefängnis Burgdorf einen neuen Klienten. Er ist noch in Untersuchungshaft, ein möglicher längerer Freiheitsentzug wartet auf ihn. Verwandte und Bekannte hat der junge Mann hier keine. Er hat nur Anna Hermann.

Ein erstes Gespräch mit einer Insassin oder einem Insassen ist ähnlich wie jetzt diese Begegnung mit dem Journalisten im Selbstbedienungsrestaurant in der Neumatt. Zuerst etwas steril und vorsichtig. Noch unter behördlicher Beobachtung lernt man sich kennen, versucht festzustellen, ob es passt. Die Chemie muss stimmen. Und zwar für beide. Anna Hermann wurde auch schon abgelehnt. Und auch für sie selber hat es mal nicht gestimmt.

Vier Klienten hat Anna Hermann in all dieser Zeit gehabt. Zwei Männer und zwei Frauen. Einige Betreuungen waren eher kurz, ein paar Monate nur. Sie besuchte aber auch während zehn Jahren eine Klientin in Hindelbank. Und dies alle paar Wochen, sodass sie sich in den alten Schlossmauern der Justizvollzugsanstalt fast ein bisschen zu Hause fühlte. «Manchmal werde ich für diese Menschen zu einer Freundin, manchmal sogar zu einer Art Mutterfigur», sagt sie und lacht. Der aktuelle Kunde etwa wollte sie, gerade weil sie eine ältere Frau ist.

**«Reue muss mir niemand zeigen. Ich frage auch nie nach der Tat.»**

*Anna Hermann*



**Seit kurzem hat die Huttwilerin einen Klienten im Regionalgefängnis Burgdorf. Manchmal bringt sie zu den Gesprächen auch Spiele mit- um das Eis zu brechen.**

Foto: Thomas Peter

**Frische Luft in den Alltag**

Anna Hermann ist im Zürcher Unterland aufgewachsen und wohnt heute in Huttwil. Sie hat zwei Kinder. Als gelernte Arztgehilfin hat sie während dreissig Jahren bei ihrem Ehemann in seiner Drogerie in Huttwil mitgearbeitet. Dann kam die Scheidung, und Anna Hermann stand plötzlich ohne Job da - fünf Jahre vor der Pensionierung. Sie fand dann doch noch eine Stelle, in einem Altersheim, wo sie bis 65-jährig bleiben konnte. In dieser Zeit absolvierte sie auch den Einführungskurs bei der Bewährungshilfe. «Mich hat einfach diese Arbeit sehr interessiert», sagt sie. «Es ging nie darum, einfach nur etwas Gutes zu tun.»

Von ihren Klienten erzählen darf Hermann nicht. Wenn sie aber über ihre Arbeit spricht, wird klar, was sie vor allem tut. Sie bringt den eingesperrten Menschen die Welt von draussen mit: Geschichten, Bilder, ein wenig frische Luft in den engen, öden Alltag. Kürzlich habe ihr aktueller Klient gesagt, dass sie der einzige Mensch sei, bei dem er Gefühle zeigen könne. Im Gefängnis gebe es dafür keinen Platz. «Wichtig ist, dass diese Menschen spüren, dass ich nicht zum Apparat gehöre», sagt sie. Es tue ihnen gut, mit jemandem zu reden, der nichts mit alledem zu tun habe.

Deshalb kommt auch das Delikt selten zur Sprache oder das, was damit alles einhergehen kann. «Reue muss mir niemand zeigen», sagt Anna Hermann. «Ich frage auch nie nach der Tat. Das ist nicht meine Aufgabe. Ich verurteile nicht.» Am Anfang rede meistens nur sie. Erzähle dann von ihrem Tag, Anekdoten aus ihrem Leben, manchmal auch einen Witz. «Humor ist wichtig», sagt sie. Es gehe darum, den Ernst aus der Situation zu nehmen. Um das Eis zu brechen, bringt sie auch Spiele mit. Vier gewinnt etwa, Uno, oder Memory mit Schweizer Landschaftsbildern.

**Den Kontakt abbrechen**

Gerade in so langen Betreuungen, wie Anna Hermann sie hatte, können die Beziehungen sehr eng werden - müssen aber ein Ablaufdatum haben. Nämlich dann, wenn die Strafe endgültig verbüsst ist. «Wenn es so weit ist, muss ich den Kontakt abbrechen», sagt sie. Wo vorher noch Briefe hin und her gingen oder Telefonate geführt wurden, muss jetzt Funkstille herrschen. Auch das gehört zum Job. Einmal sei sie von einer ehemaligen Klientin zu deren Hochzeit eingeladen worden, sagt Hermann. «Das geht nicht. Irgendwann muss man abschliessen.»

*Martin Burkhalter*

**FREIE MITARBEIT**

**Viele Eingewiesene haben keine ausserbehördlichen Bezugspersonen.** Sei es, weil die Angehörigen nicht in der Schweiz wohnen oder weil es zu Beziehungsabbrüchen kam. **Mit den freien Mitarbeitenden im Justizvollzug (FM) erhalten sie die Möglichkeit, eine Beziehung zu einer Vertrauensperson aufzubauen** und aufrechtzuerhalten. Derzeit engagieren sich 87 Frauen und 67 Männer als FM im Justizvollzug des Kantons Bern. Sie begleiten erwachsene Personen während der Untersuchungshaft, während des Straf- und Massnahmenvollzugs und nach der bedingten Entlassung. **Sie arbeiten eng mit der Bewährungshilfe zusammen.** Jede Person durchläuft zunächst einen Einführungskurs. Danach werden die FM von der Fachstelle Freie Mitarbeit mit einer Person im Justizvollzug zusammengebracht. **Die FM leisten diese Arbeit ehrenamtlich, wobei ihnen ihre Reisespesen erstattet werden,** *mbu*